

Fusion Region Andelfingen

Nehmen wir die Zukunft in unsere Hände!

Projekt «Fusion Region Andelfingen»:

Resümee aus den Bevölkerungsworkshops und weiteres Vorgehen



Einleitung

Vom 6. Februar bis 20. Februar 2020 luden die Steuerungsgruppen der Projekte «Fusion Politische Gemeinden» und «Fusion der Schulgemeinden» zu Workshops in allen sechs am Fusionsprojekt beteiligten Gemeinden ein. Die Ziele der Workshops lauteten wie folgt:

- » Die Teilnehmer/innen kennen die Motivation für die Prüfung der beiden Zusammenschlüsse.
- » Die Teilnehmer/innen kennen die wesentlichen Inhalte der Schlussberichte «Fusion Politische Gemeinden» und «Fusion der Schulgemeinden».
- » Die Teilnehmer/innen können sich eine fundierte Meinung zu den Fusionsprojekten bilden.

Das Programm der sechs Workshops war anspruchsvoll. Hansruedi Jucker, Präsident der Steuerungsgruppe «Fusion Politische Gemeinden», und Peter Stocker, Präsident der Steuerungsgruppe «Fusion der Schulgemeinden», stellten zunächst die Resultate und Erkenntnisse in den umfangreichen Schlussberichten vor. Anschliessend diskutierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Gruppen über folgende zentrale Fragen:

- » Ist das Fazit im Schlussbericht «Fusion Politische Gemeinden» für Sie nachvollziehbar?
- » Sind für Sie die Erkenntnisse und Empfehlungen zur vereinigten Schulgemeinde nachvollziehbar?
- » Welche Stärken/Chancen respektive Schwächen/Risiken sehen Sie in einer Vereinigung der Politischen Gemeinden und der Schulgemeinden?
- » Weitere Anmerkungen?

Die Workshops wurden gut besucht: Je nach Gemeinde und Gemeindegrösse bewegte sich die Teilnehmerzahl zwischen 60 und 130. Gemessen an der Bevölkerungszahl war die Beteiligung in den kleineren Gemeinden (Adlikon, Humlikon, Thalheim an der Thur) markant höher als in den grösseren. Die Altersstruktur der Teilnehmenden war vergleichbar mit derjenigen von Gemeindeversammlungen.

Die Diskussionen in den Workshops verliefen konstruktiv-kritisch. Die grosse und fundierte Arbeit der Projektleitung, der Steuerungsgruppen und des Projektteams wurde anerkannt, auch von Personen, die dem Fusionsgedanken kritisch gegenüberstehen.

Die kritischen Fragen und Diskussionsbeiträge waren, über alle sechs Workshops gesehen, in der Überzahl. Das überrascht jedoch nicht: Mit dem Versand der Informationsbroschüre und dem Aufschalten der Schlussberichte auf der Website www.fusion-ra.ch wurde die Bevölkerung zum ersten Mal umfassend über die Resultate der Teilprojekte und die Empfehlungen der Steuerungsgruppen ins Bild gesetzt. Da ist es ganz normal, dass viele Fragen auftauchen, die man klären möchte.

Die Ziele der Workshops wurden vollumfänglich erreicht:

- » Die Teilnehmer/innen kennen nun die Motivation für die Prüfung der beiden Zusammenschlüsse.
- » Die Teilnehmer/innen kennen die wesentlichen Inhalte der beiden Schlussberichte.
- » Die Teilnehmer/innen können sich jetzt eine fundierte Meinung zu den beiden Fusionsprojekten bilden.

Bei der Beurteilung der Resultate der Workshops ist es wichtig, sich stets diese drei Ziele vor Augen zu halten. Es ging nicht darum, eine Mehrheit der Teilnehmer/innen für die beiden Fusionsprojekte zu gewinnen, sondern darum, die Basis für eine fundierte Meinungsbildung zu schaffen. Das ist in allen sechs Workshops gelungen!

Das Schwergewicht der Antworten auf die drei zentralen Fragen

Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass die beiden kleinsten Gemeinden Adlikon und Humlikon der Fusion sowohl der Politischen Gemeinden als auch der Schulgemeinden sehr positiv gegenüberstehen. Die Teilnehmer/innen der beiden Workshops brachten nur sehr wenige Kritikpunkte vor. Sie appellierten an die Solidarität der grösseren Gemeinden und fragten, wie die grösseren Gemeinden für die Fusion gewonnen werden könnten.

Anders sah es in Henggart aus, wo die Wortmeldungen mehrheitlich kritisch waren. Auch in Kleinandelfingen überwogen die kritischen Voten. Hier wurden im Workshop zahlreiche Äusserungen in Form von Fragen vorgebracht: Sind die Finanzberechnungen glaubhaft? Was passiert mit ...? etc.

Die Workshops in Thalheim an der Thur und Andelfingen lagen zwischen diesen beiden Polen, die positiven und die kritischen Wortmeldungen hielten sich die Waage. An beiden Veranstaltungen wurde deutlich, dass die Teilnehmer/innen noch viele Fragen haben und der persönliche Meinungsbildungsprozess noch nicht abgeschlossen ist.

Die Vereinigung der Schulgemeinden warf weniger Fragen auf als diejenige der politischen Gemeinden. Sie gab entweder überhaupt nicht zu reden oder wurde überwiegend positiv beurteilt.

Äusserungen zur Fusion der Politischen Gemeinden

Die Steuerungsgruppe der Politischen Gemeinden hatte in ihrem Schlussbericht ein positives Fazit zur Fusion gezogen. Die Teilnehmenden an den Workshops konnten dieses Fazit je nach Standpunkt entweder nachvollziehen oder stellten es infrage.

Chancen/Risiken respektive Stärken/Schwächen der Fusion: Positive Bewertungen

- » Die Teilnehmenden in Adlikon und Humlikon sahen keine Alternative zur Fusion.
- » Überwiegend als Chance gewertet wurde, dass mit der Fusion der Politischen Gemeinden eine kleinere Zahl von Behördenmitgliedern benötigt wird. Damit werde es einfacher, fähige und motivierte Behördenmitglieder zu rekrutieren.
- » Ebenfalls überwiegend als Chance betrachtet wurde, dass die grössere Verwaltung der fusionierten Gemeinde attraktive Arbeitsplätze biete. Das ziehe gut qualifizierte Spezialisten für die verschiedenen Arbeitsbereiche an und erleichtere die Organisation von Stellvertretungen. Insgesamt steige der Grad der Professionalisierung der Gemeindeverwaltung.
- » Dass sich der Gemeinderat auf die strategische Ebene und die Verwaltung auf die operative Ebene konzentrieren soll, wurde begrüsst.
- » Positiv und als glaubhafte Aussage bewertet wurde, dass die Miliztauglichkeit der Behörden gestärkt wird.
- » Die Teilnehmenden teilten die Überzeugung, dass die grössere Gemeinde ein stärkeres Gewicht gegenüber dem Kanton entfalten könne.
- » Auch die Auswirkungen auf den Finanzhaushalt wurden als Chance wahrgenommen. Die finanzielle Situation würde ausgeglichener, und Spitzen nach oben und unten würden gedämpft.

- » Dass die Vereinigung für die meisten Gemeinden einen tieferen Steuerfuss als den aktuellen ermögliche, wurde – sofern diese Aussage nicht grundsätzlich bezweifelt wurde – begrüsst. Jedoch wurde verschiedentlich erwähnt, dass der Steuerfuss für die Vereinigung nicht ausschlaggebend sein dürfe.
- » Die Schaffung von Ortskommissionen als direkte Ansprechpartner für die örtlichen Vereine und Gruppierungen wurde begrüsst, doch wurde da und dort ihre Wirksamkeit infrage gestellt.

Chancen/Risiken respektive Stärken/Schwächen der Fusion: Kritische Bewertungen

- » Der aus den Finanzberechnungen resultierende Steuerfuss wurde vor allem auch infolge der Komplexität nicht überall verstanden und da und dort auch in Frage gestellt. Als wertvoll empfunden wurde hier, dass die RPK damit beauftragt wurden, die Berechnungen zu überprüfen.
- » Der Gemeindename «Wyland-Süd» wurde sehr oft und stark kritisiert. Allerdings sagten auch verschiedene Teilnehmer/innen, der Name überzeuge zwar nicht, sei für die Fusion aber auch nicht ausschlaggebend.
- » Henggart wurde als Verwaltungsstandort der fusionierten Gemeinde in verschiedenen Workshops als zu peripher bezeichnet.
- » Vor allem in Andelfingen und Henggart wurde angemerkt, die Fusion sei zu gross angelegt.
- » Es wurden Befürchtungen laut, dass die grössere Gemeinde zu mehr Bürokratie, einer grossen Distanz zwischen Behörden und Bevölkerung und zur Abnahme des Engagements der Bevölkerung für die Gemeinde führe.
- » Verschiedentlich angesprochen wurde auch die Identität der heutigen Gemeinden: Wie können deren Eigenschaften und Stärken in der vereinigten Gemeinde bewahrt werden?
- » Die Broschüre zu den Schlussberichten wurde teilweise als zu positiv geschrieben bewertet.

Äusserungen zur Fusion der Schulgemeinden

Die Erkenntnisse und Empfehlungen, welche die Steuerungsgruppe der Schulgemeinden in ihrem Schlussbericht festgehalten hat, konnten nachvollzogen werden und wurden überwiegend positiv beurteilt.

Chancen/Risiken respektive Stärken/Schwächen der Fusion: Positive Bewertungen

- » Die gewählte Organisationsvariante «Dezentral/Zentral», das heisst dezentrale Schulen, aber eine zentrale Leitung und Verwaltung, stiess überwiegend auf positive Resonanz.
- » Die Schulfusion wurde nicht nur in den kleinen Gemeinden Humlikon und Adlikon, sondern auch in anderen Gemeinden als wünschenswert bezeichnet.
- » Positiv beurteilt wurden das angestrebte gemeinsame pädagogische Programm, die erleichterte Organisation von Stellvertretungen, der leichtere Ausgleich bei Schwankungen von Schülerzahlen und manches mehr.

Chancen/Risiken respektive Stärken/Schwächen der Fusion: Kritische Bewertungen

- » Da und dort wurde bezweifelt, dass das angestrebte «Wir-Gefühl» in der ganzen Schule entstehen könne.
- » Ebenso wurde bezweifelt, dass eine Zusammenarbeit der Lehrpersonen über die ganze Schulgemeinde hinweg entstehen könne.
- » Da und dort wurden Befürchtungen laut, dass dem Organisationsmodell «Dezentral/Zentral» irgendwann die ganze Zentralisierung der Schule folgen könnte.
- » Vorgebracht wurden auch Bedenken, dass die Distanz zwischen Schulverwaltung, Schulleitung und Eltern wachse, was zu einem Abbau der wertvollen persönlichen und direkten Kontakte führe. Die Schule werde auf übergeordneter Ebene unpersönlich.
- » Die grössere Schule führe zu mehr Schülertransporten.

Fusion der Politischen Gemeinden: Antworten zu häufig gestellten Fragen

Werden die Schlussberichte aufgrund der verschiedenen Inputs nochmals angepasst?

Die Schlussberichte wurden von den Steuerungsgruppen «Fusion Politische Gemeinden» und «Fusion der Schulgemeinden» geprüft und verabschiedet. Sie können nicht mehr verändert werden. Hingegen können einzelne Inputs – wie das Beispiel der Namenswahl zeigt – in den beleuchtenden Bericht

einfließen. Auf der Grundlage dieses Berichts werden die Behörden den Antrag für die Urnenabstimmung im November 2020 an die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger ihrer Gemeinden formulieren.

Ist der Name «Wyland-Süd» respektive «Weinland-Süd» definitiv?

Nein. Die vielen kritischen Voten haben die Steuerungsgruppe «Projekt Fusion Region Andelfingen» veranlasst, nochmals eine Umfrage zum künftigen Gemeindennamen durchzuführen. Die Stimmbevölkerung der sechs Gemeinden kann wählen zwischen «Andelfingen» und «Weinland-Süd». Der Name, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt, wird als künftiger Gemeindename bestimmt.

Sind die finanziellen Berechnungen und der tiefere Steuerfuss glaubwürdig?

Die Teilprojektgruppe Finanzen hat zusammen mit einem externen Berater für die Analyse der Finanzsituation der vereinigten Gemeinde einen grossen Aufwand betrieben. Die Berechnungsgrundlagen umfassen weit über 100 Seiten. Die Teilprojektgruppe ist von der Substanz der Berechnungen überzeugt. Derzeit sind zudem die Mitglieder der Rechnungsprüfungskommissionen daran, die Grundlagen der Berechnungen zu prüfen. Entdecken sie wider Erwarten Unstimmigkeiten oder Lücken, werden diese behoben respektive ergänzt.

Bei allen Annahmen und Prognosen zur Entwicklung der finanziellen Situation der vereinigten Gemeinde muss jedoch berücksichtigt werden, dass es sich um ein Zukunftsbild handelt. Entwickelt sich die wirtschaftliche Situation anders, als es der Finanzanalyse zugrunde gelegt wurde, so verändern sich auch die Zahlen. Legt der Gemeinderat der vereinigten Gemeinde andere finanzielle Ziele fest als die Teilprojektgruppe, so wird sich auch die finanzielle Situation der Gemeinde gegenüber der Prognose verändern. Das gilt aber auch ohne Fusion für jede Gemeinde.

Der geplante Haupt-Verwaltungsstandort Henggart liegt im vereinigten Gemeindegebiet nicht zentral. Weshalb wurde diese Gemeinde gewählt?

Das Gemeindehaus in Henggart eignet sich von allen Gemeindehäusern am besten, um die Verwaltung zu zentralisieren. Es verfügt über die notwendige Anzahl an Arbeitsplätzen für die Kernverwaltung. Das angrenzende Grundstück bietet die Möglichkeit für einen Ausbau, sollte ein solcher später nötig werden. Die Investitionskosten, um das Gemeindehaus zum Haupt-Verwaltungsstandort der vereinigten Gemeinde umzufunktionieren, sind mit 900'000 Franken (inkl. Ausstattung und Mobiliar) relativ bescheiden.

Es stimmt, dass Henggart im vereinigten Gemeindegebiet nicht zentral liegt. Tatsache ist aber auch, dass der persönliche Gang zur Gemeindeverwaltung immer weniger notwendig ist. Sehr vieles kann heute online erledigt werden, und der Stellenwert der digitalen Gemeindeverwaltung wird in Zukunft noch steigen. Der Gang zur Gemeindeverwaltung wird zur sehr seltenen Ausnahme werden. Sehr positive Erfahrungen wurden in dieser Hinsicht im Rahmen der Corona-Schutzmassnahmen gemacht, als die Gemeindeverwaltungen mehrere Wochen geschlossen blieben. In einzelnen Gemeinden wird überlegt, dieses Regime dauerhaft einzuführen.

Ist die neue Gemeinde, die durch den Zusammenschluss von sechs Gemeinden entsteht, nicht viel zu gross?

Die neue Gemeinde wird rund 8'500 Einwohnerinnen und Einwohner zählen. Die durchschnittliche Grösse der Schweizer Gemeinden liegt bei rund 9'000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Die neue vereingte Gemeinde läge also klar im Mittelfeld und würde nicht zu den grossen Gemeinden zählen.

Gemeinden brauchen heute eine gewisse Grösse, um die wachsenden Anforderungen, die von der Gesellschaft und den einzelnen Bürgern an sie gestellt werden, bewältigen zu können. Die Grösse von rund 8'500 Einwohnern ist dafür ideal. Sie erlaubt, eine in allen Bereichen professionell aufgestellte Verwaltung zu etablieren, und kann von einem gut besetzten Gemeinderat geführt werden.

Führt die grössere Gemeinde nicht zu mehr Bürokratie?

Die wachsende Bürokratie auf den Gemeindeverwaltungen ist heute weniger der Grösse der Gemeinde als den zunehmenden rechtlichen und immer komplexer werdenden Anforderungen geschuldet. Diese

Entwicklung lässt immer weniger Pragmatismus zu. Die vereinigte Gemeinde begünstigt, dass wir die Gemeindeverwaltung personell so besetzen können, dass wir diese Anforderungen einhalten können.

Trägt die Vereinigung nicht dazu bei, dass sich weniger Leute für die Gemeinde engagieren?

Gemessen an der Gesamtbevölkerung dürfte sich die Teilnahme an Gemeindeversammlungen tatsächlich verringern. Diese Beobachtungen haben praktisch alle Gemeinden nach einer Fusion gemacht. Das Engagement im Rahmen von Vereinen, örtlichen Veranstaltungen und Festen dürfte jedoch nicht abnehmen. Dabei geht es ja darum, den eigenen Wohnort attraktiv und lebendig zu gestalten, und dieser Wohnort bleibt mit oder ohne Fusion derselbe.

Fusion der Schulgemeinden: Antworten zu häufig gestellten Fragen

Kann in einer so grossen Schulgemeinde mit verschiedenen Schulstandorten überhaupt ein «Wir-Gefühl» entstehen?

Das «Wir-Gefühl», also das Gefühl, dass man eine einzige Schule mit verschiedenen Standorten ist, entsteht sicher nicht von heute auf morgen. Es ist ein mittel- bis langfristiger Prozess, der mit geeigneten Massnahmen – zum Beispiel gemeinsame Aktivitäten – gefördert werden muss. Wird dieser Prozess aber konsequent geführt, so ist es möglich, dass dieses «Wir-Gefühl», eine gemeinsame Identität, entsteht.

Ist es denkbar, dass Lehrpersonen über das eigene Schulhaus hinaus zusammenarbeiten?

Ja, das ist durchaus denkbar. Auch hier braucht es aber geeignete Massnahmen, um diese Zusammenarbeit möglich zu machen. Das können gemeinsame Weiterbildungen sein oder gemeinsame Schulprojekte und manches mehr. So lernen sich die Lehrpersonen kennen und entwickeln eine Zusammenarbeitskultur.

Die Schule soll nach dem Prinzip «Dezentral unterrichten, zentral führen und lenken» organisiert werden. Besteht die Absicht, die Schule in einem zweiten Schritt ganz zu zentralisieren?

Diese Absicht besteht nicht. Welche Strategie eine Schulbehörde in zehn oder zwanzig Jahren wählen wird, kann heute nicht gesagt werden.

Wird die Distanz zwischen der Schulbehörde, der Schulverwaltung, den Schulleitungen und den Eltern nicht zu gross?

Nein. Jede Instanz im Schulbereich hat bestimmte Aufgaben. Für Eltern und Kinder ist vor allem der gute Kontakt zu den Lehrpersonen und Schulleitungen wichtig. Die Schulverwaltung gewährleistet die korrekte Administration der Schule. Hier ist der unmittelbare Elternkontakt weniger zentral. Das gilt auch für die Schulbehörde, die sich in erster Linie um die Strategie der Schulentwicklung kümmert. Dabei ist eine gewisse Distanz zum operativen Schulwesen manchmal sogar nützlich.

Kommt es zu mehr Schülertransporten?

Schülertransporte sind schon heute eine Realität. Eine Zunahme ist möglich, doch bleiben alle heutigen Schulstandorte ausser Adlikon erhalten. Der Schulstandort Adlikon wird zu gegebener Zeit überprüft.

Wie geht es weiter?

Wann	Was?
Bis 12. Juni 2020	Umfrage Gemeindename bei den Stimmberechtigten
Bis Mitte Juli 2020	Beschlussfassung der Behörden zur Fusion Region Andelfingen und Antrag an die Bevölkerung
Mitte August bis Ende September	Vorberatende Gemeindeversammlungen oder Informationsveranstaltungen in allen Gemeinden. Genaue Termine folgen.
29. November 2020	Urnenabstimmung